



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Solte der geneigte Leser auch in Absicht des Charakters
unsrer Leser auch in Absicht des Charakters unsrer Sophie sich geirrt
[et]c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50909](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50909)

ein so grosses Vertrauen auf diesen Menschen, der mich retten sollte; Gott abgöttisch entehrte. Ich empfand bei dieser Entdeckung einen Schmerz, welcher wenn ich so sagen kan, mit der Sinnlichkeit nichts gemein hatte, welcher freilich bei der unerwarteten Erscheinung der Herren Puf und Malgre' sich verlor. . . . Gleichwol ist's auch möglich, daß eben dieser Schmerz hauptsächlich deswegen mich überfallen mußte, damit die jästige Freude mich gerettet zu sehn, meiner Gesundheit nicht schaden sollte.

Fortsetzung.

Solte der geneigte Leser auch in Absicht des Charakters unsrer Sophie sich geirrt haben?

Ich will hier viel übergehn, um Ihnen das erklären zu können, was zu meiner grossen Beschämung, Henriette vom Stande meines Herzens Ihnen geschrieben hat, nachdem mein dringendstes Bitten sie nicht bewegen konnte, es Ihnen zu verschweigen. Es ist wahr, daß des Herrn Puf Familie die geltendsten Ansprüche auf mich hat. Es ist noch unlängbarer wahr, daß Er selbst mit allem Recht erwarten — daß er sogar fodern kan, daß ich mein Schicksal nun mit dem seinigen verbinde. Ich gebe überdem zu, daß ich seine versprochne Braut bin; obwol ich schwach genug war, Herrn Gros und meiner Henriette dies läugnen zu wollen. Ich gesteh endlich, daß ich Herrn Puf so herzlich gesucht habe, wie ein so vortreflicher Mann geliebt — gesucht — zu werden verdient. Aber theurste Mutter

ter, Herr Less** liebt mich; und ich hörte nur deswegen auf, ihn zu lieben, weil ich an seiner Liebe zweifelte. Ich war wahrhaftig frei, als ich dem Herrn Puf mich versprach. Ein einziges Blat*) setzte mein Herz in eine von Grund aus veränderte Stellung: : : : und des Herrn Less** nachmalige Bemühungen, mich aus des Traytor und der Igste Pahl Händen zu retten, thaten das Uebrige. Henriette hat mich, wo nicht unfreundlich, doch mit weniger Mitleiden behandelt, als ich in der That glaube zu verdienen. Gütige Mutter! was habe ich von Ihnen zu erwarten? Werden Sie eine Tochter wieder aufnehmen, die, ich sage das mit Redlichkeit, sich vor sich selbst schämt? Und zu Ihnen mus ich kommen. Ins Vanbergische Haus kan ich unmöglich wieder gehn, da überdem es scheint, daß die Madame Vanberg nicht nur geizig, sondern auch falsch ist. Mein geliebter Herr P. Gros ist, wie Henriette mir sagt, Wittwer, und also ist auch sein Haus mir verschlossen. Finde ich die Frau Majorin von F. nicht mehr in Königsberg, oder bedeutet die geheimnisvolle Verschwiegenheit etwas traurigs, welche Henriette in Absicht auf diese Dame so hartnäckig beobachtet: was soll ich dann anfangen? Ich schätze Herrn Puf viel zu aufrichtig, als daß ich, wenn auch der Wohlstand das sonst erlaubte, ihm entzwischen, und gerade nach Memel gehn sollte, welches ohnhin unmöglich ist, da meine Sachen und mein Geld noch in Herrn Korns Händen sind.

Ich

*) Sie beschreibt hier dasjenige, was der LVII. Brief S. 334. III. Theil enthält.



Ich siegle dies in Pillau, auf derselben Stelle, wo das eigentliche Unglück meines Lebens sich anfing! *) Während dieser Reise hat des Herrn Puffille Betrübniß mein Herz gepreßt; ich habe in der Zeit mehr als jemals gefühlt, daß Herr Less** mich höchstunglücklich gemacht hat; ich weiß nicht, wo und wann ich ihn wiedersehen werde; ich kan dem gewaltigen Eindruck nicht widerstehn, den des Herrn Puff treue und bescheidne Liebe auf mich macht: gleichwol ist's unmöglich, ja, es ist schlechtthin unmöglich, daß ich Herrn Less** vergessen könnte. Ich habe (und wie ich glaube, lange und ernsthaft genug) der Liebe zu Herrn Less** widerstrebt: aber sie beruht, wo nicht auf dem Verlangen, mich in seinen Augen rechtfertigen, und ihm mehr Reineigkeit des Herzens und der Sitten zu zeigen, als er sonst mir zutrauen könnte, doch wenigstens auf der Empfindung seines Werths. Allerdings komt hierzu das Nachtheilige für Herrn Puff, welches bei einer, freilich unwillkührlichen, Vergleichung zwischen ihm und Herrn Less** meine Empfindung trifft; denn in der That, der Mann für sich ist vortreflich, nicht blos von Seiten des unvergleichlichen Herzens, sondern auch der einnehmenden, so auffserordentlich empfehlenden Figur, und des Glücks. Aber ist je etwas mir peinlich gewesen: so ist's das, daß Herr Less** sich nicht erklärt. — Doch betrug ich mich nicht in Danzig als eine Narrin? und mus er nicht glauben, daß ein Dienst von so großem Werth, durch

*) S. 332. III. Thl.

durch welchen Herr Puf mein Leben und meine Ehre gerettet hat, alles für diesen entschieden haben mus? obwol er selbst davon nichts wissen will. „Was soll ich,“ sagte er gelegentlich, „mit Ihrem „Dank machen? Soll meine Hilfe das Beste gewesen seyn, was ich thun kan?“ *) — O gewiß, ich müste, ich könnte Herrn Puf lieben; ich kans kaum vor dem Richterstul der Liebe, und also gewiß niemals vor dem der Vernunft, verantworten, daß ich aufgehört habe, ihn zu lieben: aber Herr Less** hat meine Neigung so ganz hingenommen, daß nichts mehr in meiner Gewalt ist, und ich gewiß bin, von ihm eben so herzlich geliebt zu werden.

Das ist fest beschlossen, daß ich ins Vanbergische Haus nicht eintreten will.

Da! ein Wagen — und die Madame Vanberg. Das ist so fürchterlich für mich, daß ich es nicht vermuten wolte, wie wahrscheinlich mirs auch werden musste, weil der Kornelis in Elbing schon verschwand. In dieser äuffersten Verlegenheit . . .

*) Nec moueor quod te iuui portuque locoque.
Debit hoc meriti summa fuisse mei?